künftigen höheren Beruf verbraut, wird der junge Mann bey seinem Eintritt auf der Hochschule in der Wahl seiner Collegien keinen Augenblick mehr schwanken, noch weniger aber, wie bisher so oft, darin die ärgsten Missgriffe begehen, welche mit Ernst und Eifer nur seinen Studien leben. Er hat das Leben, die Welt und das Maass seiner Kräfte in ihr näher kennen gelernt, und wird es sich gewiss nicht mehr einfallen lassen, sich in Ideen zu ergehen, deren Unhaltbarkeit er praktisch kennen gelernt hat.

Die mehr praktische Richtung im Studium der Medicinen zeigt bereits eine ähnliche Wirkung, so wie auf den französischen Universitäten in vielen Fällen die einjährige militärische Übungszeit. Nicht minder haben wir in einen ähnlichen Nachbarlande gesehen, welche eine Menge hohler Theorien nach einer analogen Emancipation gewunden sind, und der Überzeugung Platz gemacht haben, dass Tadeln menschlich leicht, Bessermachen menschlich schwer sey.

Die segensreiche Einrichtung unserer Universitäten, wie sie, auf freie Entfaltung aller Geisteskräfte berechnet, sich seit Jahrhunderten bewährt hat, bleibe aber, als völlig schuldlos an den Verirrungen manches ihrer Schüler, heilig und unangetastet zu immer vollkommenerer Bewährung ihres erhabenen Berufs.

Das Himmelslicht höherer wissenschaftlichen Erkenntniss wird nur so lieblicher und wärmender erstrahlen, wenn es nicht erst die Nacht dunkler Vorstellungen durchbrechen darf, sondern am Tageshimmel heller und klarer Anschauung seinen Sonnenlauf vollenden kann.

December 1833.

x.

(Breslau)

(v. Bogulawsky)

V. 2609

Noch ein Blick auf unsere deutschen Universitäten.

bald zu Anfang.

Sonntags 1 Ein Bogen

Unser gesammter deutscher Vaterland wird gegenwärtig von der wichtigen Frage auf das Lebendigste angeregt:

"bedürfen unsere Universitäten wirklich einer durchgreifenden Reform, um "jede politische Tendenz der Studirenden gänzlich zu verbüten?"

Es ist eine nicht zu läugnende Thatsache, dass der letzteren noch immer eine namhafte Anzahl, trotz aller Verbote der Regierungen, und aller erdenklichen Beaufsichtigungs-Maasregeln, sich in geheime Verbindungen unter sich eingelassen haben, die keines Weges frei von politischen Zwecken waren. Das beklagenswerthe Attentat zu Frankfurth hat gezeigt, dass die darin erzeugten Gesinnungen auch gewonnen waren, handelnd und wirkend ins Leben zu treten; nicht minder aber auch, dass solche ausserhalb der Kreise dieser jugendlichen Schwärmer auch nicht den geringsten Anklang fanden.

Ist diese Erscheinung denn aber nicht so leicht zu erklären? — Ist wirklich die Einrichtung unserer Universitäten Schuld daran? Und, wenn nicht, wie kommt es, dass früher noch keine ähnliche Aufregung aus ihnen hervorgegangen ist?

Es ist der mächtige, zeitgemässe Drang nach Emancipation (freye Selbstthätigkeit), der in den jugendlichen Gemüthern sich unaufhaltsam regt, und der in einer Zeit des Lebens wohl so natürlich ist, in welcher alle höheren Kräfte der Seele und des Körpers sich mit Riesenmacht entfalten, und den angemessenen Wirkungskreis suchen. — Keine andere Krisis des Lebens ist vergleichbar mit dem Übergange aus dem Klassenzwange des Gymnasiums zu dem freien Streben auf der Universität; mit den jähen Sprunge aus den engen Mauern des väterlichen Hauses auf den erhabenen Standpunkt, den die Zinnen der Wissenschaften dem entfesselten Geiste darbieten; mit dem jubelnden Fluge aus der beschränkten Sphäre des Knabenalters in das unbegränzte Universum, dessen Lichtsterne das Auge des Jünglinges zu erspähen sucht,

um

Bogueslawski H L.

um sie liebend an seine Brust einzusaugen. Wer erinnert sich nicht noch mit Entzücken dieses goldenen Zeitalters seiner Lebenstage, und des Hochgefühls, womit Jeder sich berufen und auserkoren glaubte, die ganze Welt glücklich zu machen? — Es war in der That dasselbe Gefühl innerer Thatkraft, womit es jetzt, nachdem die Welt uns näher gerückt ist, sich vom einem Gesammt-Vaterlande, seinem Mikrokosmus, ein idealer Bild construirt. Ad tempora mutantur, und wir, wie nicht minder unsere Söhne, sind mit ihnen ernster geworden. Nicht der Fechtsaal, nicht Kommerse und Aufzüge sind mehr genügende Tummelplätze für die erwachte jugendliche Kraft. — Dennoch bedarf diese eines Wirkungskreises, und da ihr ein solcher in der realen Welt nicht geboten wird, so sucht sie ihn in der idealen.

Und wahrlich, es sind gewiss die reinsten und edelsten und kräftigsten Gemüther, welche durch einen inneren Drang in dieses Treiben geworfen werden.

Aber der junge Mann hat noch keine andere Herrschaft empfunden, als die Herrschaft der väterlichen Gewalt; noch keinen anderen Gesetzen Gehorsam leisten müssen, als denen der Gymnasial-Classen, des schwarzen Brettes und dem Comment; hat noch keinen Kreuzer Abgaben an den Staat gezahlt; allein er lebt der festen Überzeugung, dass alle Regierungen tyrannisch verfahren, dass alle Gesetze einer philanthropischen Reform bedürfen, und dass sein armes Vaterland unter dem Drucke der Abgaben erliege. —

Was man glaubt, erblickt man auch, wie Gespenster zu ihrer Zeit in jeglichen Winkel des Hauses. Welch ein Glück würde nach ihrer Meynung der Welt erblühen, wenn Herzen voll glühender Vaterlandsliebe, wie die ihrigen, wenn Köpfe voll der erhabensten und mancherley nützigsten Entwürfe an das Ruder der Regierung gestellt würden; wenn nur ihre kräftiger Arm und ihre Hieber, und keine Söldner, das theure Vaterland vertheidigen dürften!

Die Hand ans Herz! Hat jeder von uns nicht schon ein Mahl im Leben einen ähnlichen Traum geträumt?

Übersetzen wir aber diesen feurigen Schwung der jugendlichen Poesie in die schlichte Poesie des Lebens, so heisst es: der Übergang aus einem bloss speculativen Leben ins andere weist der Entwickelung unserer Kräfte nun eine einseitige Richtung an, während diese nach allen Seiten sich zu entfalten streben, und vornehmlich wirkliche reale Gegenstände suchen, an denen sie sich üben und messen können. Da liegt der Knoten!

„Der Zeitgeist, die gegenwärtige Entwickelungsstufe der Menschheit gefordert schlechts, fordert noch eine Staffel: eine praktische Vorschule der gewählten künftigen Berufe, zwischen dem Gymnasium und der Hochschule, welche erst wieder zu einer höheren bürgerlichen Stellung hinführt."

Wie diese Vorschulen eingerichtet seyn müssen und ihre Lehrer, können nur erfahrene Männer jedes Fachs bestimmen. Sollten sie sich nicht für den künftigen Religionslehrer in den Seminarien, den Alumnaten und auf dem Lehrstuhl der Elementarschulen; für den künftigen Juristen in den Gerichtssälen und für den künftigen Arzt in den öffentlichen Krankenanstalten finden?

Gewiss ist es, dass Mancher über die Wahl seines künftigen Berufes nun noch bey Zeiten entdeckt werden würde, um noch zu rechter Zeit einen anderen wählen zu können; dass die Unkräftigen und Schwachen auf dem angewiesenen Standpunkte zurückbleiben; die Hefe sich ausscheiden und der Name „academischer Bürger" wieder eine höhere Bedeutung gewinnen würde. Die Zahl der Auserwählten dürfte zwar sehr bedeutend kleiner werden; allein was liegt dem Staate, den Professoren, den Commilitonen an der zahlreichen Menge derer, die doch, wie es leider bisher mit so vielen geschehen ist, in sich untergehen; den Staat um die grossen Opfer, die Lehrer um das gestundete Honorar betrügen, und den Ruf der Universitäten in jedem Augenblick aufs Spiel setzen.

In das praktische Leben eingeführt, und mit allen Erfordernissen für den künftigen

DSI

Hochwürdiger Hochwohlgeborener Herr,
Hochzuverehrender Herr Geheimerrath,

Auf die mir durch den Herrn Consistorialrath Prof. Dr. Middeldorpf gewordene Eröffnung, wonach Ew. Hochwürden – Hochwohlgeboren mir die gnädige Erlaubniß ertheilen, daß ich mich dem unter Ihrer derselben Leitung stehenden, berühmten Institute als Mitarbeiter anschließen dürfe, kann ich mir diesen zugedachten Vorzug nur zur besonderen Ehre rechnen.

Ich werde versuchen, ob es mir durch das Bestreben, in den Geist wahrer, edler und gerechter Kritik einzudringen, welcher Ihre Zeitschrift beseelt, gelingen werde, dem ehrenvollen Vertrauen Ew. Hochwürden – Hochwohlgeboren zu entsprechen.

Allerdings bedarf ich in jeder Beziehung Ew

Hochwürden – Hochwohlgebo

Boguslawski H.d.

Geb. 1789 † 1851.

Ges

Großherzoglichen Geheimen-Hof und
Consistorial-Rathes Ritter des Guel-
phen-Ordens, ordentlichen Professors an
der Universität, Mitgliedes mehrerer ge-
lehrten Gesellschaften &c.
Herrn Dr. Eichstadt
Hochwürden – Hochwohlgeboren
zu
Jena

Hochwürden - Hochwohlgeboren Nachricht, beson-
ders auch in Absicht der Zeit, dass ich bei der Ausfüh-
rung der immer mehr heran wachsenden Reductions-
Rechnungen meiner bisherigen Beobachtungen leider
hier jeder Hülfe entbehren muss.

Ew. Hochwürden - Hochwohlgeboren weiteren
Befehlen entgegensehend habe ich die Ehre mit
ausgezeichneter Hochachtung zu sein

Ew Hochwürden - Hochwohlgeboren

gehorsamster Diener
H. L. v Bogusławski

...olan
...ebr. 1835

DSI

An die verehrliche Redaction des Allgemeinen Anzeigers und der National-Zeitung
per Adresse Becker'sche Verlags-Buchhandlung in Gotha

Breslau 1849 April 1.

219

Jetzt, wo das astronomische Jahrbuch der Berliner Sternwarte (Uranus pro „anno") seine Erscheinung in Buchhandlungen, unter welchen es sowohl den praktischen Astronomen als den Freunden der Sternkunde seinen nützlich zu machen gedenkt, vorbereitet und beendigt, und für die künftige rechtzeitige Erscheinung, zunächst mindestens sechs Monate vor Beginn des Kalenderjahres die erforderlichen Maasregeln getroffen hat: so erlaube ich mir ergebenst, Ihnen verehrliche Redaction des Quartal II. (als des ersten in der neuen Gestalt) in Begleitung des vorausgegangenen Ankündigungs-Programms und des Quartal I. (um denselben zu vervollständigen, wie das Jahrbuch vorhergegangen sich bemüht, —) ganz ergebenst zu übersenden, mit der ergebenen Bitte, so weit es Ihren gefälligen Ansichten gefällig erscheint, freundlich dafür wirken zu wollen, dass dieses Jahrbuch mit seiner eigenthümlichen Anordnung und seinen Vorbemerkungen noch in grösseren Kreisen bekannt werden.

In der Voraussetzung, dass eine verehrliche Redaction vielleicht einen Ihrer geschätzten Herren Mitarbeiter damit beauftragen wird, ist ein Begleitschreiben für denselben ergebenst beigefügt.

Wenn eine verehrliche Redaction sich überzeugt hat über das Praktische dieses Unternehmens, die Kön. Sternwarte nicht als der Bestätigung dieser Voraussetzung bedürfend, um es für thätig zu halten, dass sie mit der Einsendung der künftigen Hefte jedes Mal ihrer Zeit in gleicher Weise fortfahren.

Mit grösster Hochachtung

ergebenst
Der Director der Königl. Universitäts-Sternwarte
Dr. v. Boguslawski

1)

v. Boguslawski

An die geehrte Redaction d. Allgemeinen Anzeiger d. Nationalzeitung der Deutschen
pldr. Loblich. Beckersche Verlags Buchhandlung in Gotha

Breslau 1849 August 17

559.

Indem die Königliche Universitäts Sternwarte zu Breslau dem Einsendung
des 3ten Quartalheftes der astronomischen Jahrbücher Uranus in duplo portofrei
derselben Ihrem verehrlichen Institute zur geneigten Ansicht und gefälligen
Beförderung zu übersenden liegt es derselben Hauptbestreben und pflicht
dieselbe Belehrung zu schöpfen wahre sie absolut bewerth und der Stand und
Möglichkeit einmer noch zu vervollkommnen und billigen Wünschen immer
entsprechender zu gestalten. Stets für die ~~Leser~~ Leser immer von allergrößtem
Interesse ist solche belehrende Aufsätze bald möglichst zu erhalten ersucht
die Königliche Sternwarte ergebenst, jedes Mal auf dem Inserat einen
Separat-Abdruck der den Verein betreffenden Artikels gefälligst ab-
folgen zu wollen und auf beiliegenden Blatt seine Adresse und zugleich auf
dabei befand die Bitte dafür einzusehen lassen zu wollen.

Ehrerbietigst Groll

Die Königliche Universitäts Sternwarte
Der Director derselben
v Boguslawski

1)

Boguslawski Astronom

Bogusławski, Wrocław

12. Aug. 1849.

587

An die geehrte Redaction des Allgemeinen Anzeigers der Nationalzeitung der Deutschen

pp. Ad. Löbliche Becker'sche Verlagshandlung in Gotha

Breslau 1850 August 3

411

Die Redaction des Uranus fühlt sich für pflichtig, der geehrten Redaction des Allgemeinen Anzeigers der Nationalzeitung der Deutschen von dem zweiten Semester des Uebergangsjahres zum Jahrgange 1851 ganz ergebenst zu benachrichtigen, damit Dieselbe von der Absendung des dies-maligen Abschlusses und von der Fortsetzung des Uranus für 1851 in zwei Monatsheften gefälligst Notiz nehmen und uns die nächsten Naumburgs allgemeinen Musikzeitung des Blattes bezeichnet werden.

v Boguslawski

N. S.

Sollte Ihre geehrte Zeitschrift, wie ich zu meinem Bedauern vermuthe, nicht mehr erscheinen, so bitte ich demungeachtet, die beiden Hefte gefälligst in der bisherigen Weise, oder Anbetracht meiner Adresse und meiner Absicht, zu versenden

der Ihrige

1) Boguslawski v Strantz